

Projektbericht „Zeitzeuginnen“ – Frauenschicksale aus unterschiedlichen Kulturen und Zeiten

Zeitraum: Oktober bis Dezember 2017-12-29

Erstaunlicherweise fanden die beiden Veranstaltungen mit **Birke Grießhammer** (7. 10.) und **Ursula Weiher** (25. 11.), die sich mit Schicksalen aus der deutschen Vergangenheit der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts befassen wollten, den wenigsten Zuspruch. Dies war um so bemerkenswerter, als beide Referentinnen bereits im Sommer bei uns mit anderen Themen zu Gast gewesen waren und damals, was insbesondere für Ursula Weiher galt, ein großes Publikum anzogen und geradezu in ihren Bann geschlagen hatten. Es muss also doch am Thema gelegen haben, daran, dass unsere jüngere politische Vergangenheit für viele immer noch mit einem Tabu belegt zu sein scheint, mit dem man sich möglichst wenig auseinandersetzen möchte. Dabei hätte man von beiden Zeitzeuginnen soviel lernen können! Die Gespräche mit den wenigen Besucherinnen, die gekommen waren, verliefen dennoch aufschlussreich und intensiv, und insofern zufriedenstellend.

Ganz anders gestalteten sich die beiden Abende mit den anderen Referentinnen, **Gabriela Czimer** (27. 10.) und **Romilda Servin de Kunze** (10. 11.), wobei sich festhalten lässt, dass die Kultur, die sich am weitesten von uns weg befindet, den größten Zulauf erhielt: Paraguay und die Minderheit der Guarani.

Gabriela Czimers Veranstaltung fiel insofern aus dem Rahmen, als sie als „*Lesung mit Gesang*“ durchgeführt wurde. Die Referentin hat ein Buch geschrieben, in dem sie die Perspektive ihrer Eltern übernimmt, die teils aus Serbien, teils aus Ungarn stammen und von dort in eine lange Odyssee durch die verschiedensten Länder Europas hineingetrieben wurden, ehe sie in ihrer neuen Heimat Deutschland Fuß fassen konnten. Die Lesung war so gestaltet, dass die Autorin zunächst Erinnerungen vortrug, die von Seiten ihres Mannes mit den historischen Fakten ergänzt wurden. Der Projektchor VocAlma, deren Leitung Frau Czimer innehat, begeisterte mit a capella vorgetragenen Volksliedern und Weisen aus den Balkanländern, welche die Texte gekonnt bereicherten und unterstrichen.

Romilda Servin der Kunze rundete den Reigen der „Zeitzeuginnen“ ab. Die geborene Guarani aus Paraguay lebt bereits seit rund 40 Jahren am Fuße der Schwäbischen Alb, ist mit einem hiesigen Arzt verheiratet, den sie in England kennengelernt hatte, hat etliche Enkelkinder, und kann dennoch – im positiven Sinne – ihre Herkunft nicht verleugnen. Es ist beeindruckend zu sehen, wie sie sich ihre Guarani-Mentalität und –Spiritualität, ihre tiefe Weisheit und ihren besonderen Humor über all diese Jahre bewahrt hat. Drei Stunden lang hat sie erzählt, und wir hätten noch länger zuhören können! Weil das nicht ging, erwuchs bei allen Anwesenden der Wunsch, dieser ersten Veranstaltung eine weitere folgen zu lassen, und diesem Wunsch werden wir im nächsten Halbjahresprogramm entsprechen.